

Profitrick

Bleiwüsten sind schrecklich. Bilder wirken um ein Vielfaches intensiver als Texte. Und doch geht es nicht ohne Buchstaben, Sätze und Zeilen. Was bei der Gestaltung von Texten wichtig ist, beleuchten unsere Profitricks zur Typographie in den nächsten Ausgaben. Heute: **Die Lesbarkeit**

Wer Text in Bilder hineingestellt, schafft damit wunderschöne Seiten. Es ist aber ein schmaler Grat: Ist der Untergrund zu unruhig ist es mit der Lesbarkeit vorbei. Mit dieser gelungenen Seite aus dem Göppinger Gemeindebrieff wird aber niemand Probleme bekommen.



Dietmar Hauber,
Ev. Medienhaus
Stuttgart, E-Mail:
dietmar.hauber@
evmedienhaus.de

Lesbarkeit und Ästhetik

Die wichtigste Grundregel für die Typographie lautet: Lesbarkeit. Alle Kreativität, Technik und Originalität der Gemeindebrieffmacher sind der Lesbarkeit unterzuordnen. Was nützt der schönste Gemeindebrieff, wenn die Leserinnen und Leser ihn nicht vernünftig nutzen können? Ehe sich jemand durch die Seiten quält, legt er das Heft weg und lässt es im Altpapier verschwinden. Auf der anderen Seite ist auf eine ansprechende Gestaltung zu achten, sonst nehmen die Menschen den Gemeindebrieff erst gar nicht in die Hand. Doch das Ganze in Riesenschrift? Das kann es auch nicht sein. Das Leben ist mal wieder ein Kompromiss – auch für Gemeindebrieffmacher. Dem berechtigten Wunsch von Menschen mit Seh-

problemen ist ebenso Rechnung zu tragen wie der Notwendigkeit, mit einer ansprechenden Gestaltung Interesse zu wecken. Ein Patentrecht gibt es nicht.

Nicht zu groß und nicht zu klein

Lesbarkeit ist nicht nur von der Schriftgröße abhängig! Und doch: Ein wesentlicher Faktor für die Lesbarkeit ist die Größe der Buchstaben. Sie wird in Punkt (pt) gemessen. Wie groß Text geschrieben sein muss, lässt sich nicht pauschal beantworten. Für Menschen mit Sehbehinderungen wird eine Schriftgröße von mindestens 12 Punkt empfohlen. Für einen DIN-A5-Gemeindebrieff zu groß. Zwischen 9 und 11 Punkt ist eine ganz gute Größe für den Fließtext. Überschriften sind natürlich größer. Etwa doppelt

Warum Wellness nicht zu kaufen ist ...

Einmal Verzichten, Neinsagen, Wartenkönnen, Fasten, das alles muss nicht freudlos, falschfromm und mit einem Grauschleier daherkommen. Dies alles kann das Genießen noch schöner machen, die Fülle des Lebens erst recht aufblitzen lassen und die Freude mit dazu. Wer allerdings einen Satz wie „Weniger ist mehr“ einem Arbeitslosen, oder einer alleinerziehenden Mutter, oder einem Rentner, dem Zeit und Geld davon schwimmen, entgegenhält, der hat nicht verstanden worum es geht.

Was stark macht

Warum ist Paulus eigentlich so ein genügsamer Genießer? Warum kann er sowohl „festen“ als auch fasten? Seine Antwort: „Das alles kann ich durch Christus, der mich stark macht.“ Also nicht die Fülle macht ihn stark, nicht die Menge macht ihn stark - das ist der Irrtum aller Konsum-Gesellschaften, als ob ein immer mehr auch ein immer mehr an Lebensfülle brächte.

Aber Paulus sagt auch nicht, der Mangel mache ihn stark - das ist der Irrtum aller Moralisten und grimmigen Gesundheits-Asketen. Paulus ist eindeutig und sagt: Christus macht mich stark. Das, so Paulus, macht ihn stark, in Fülle oder in Mangel, beim Schlemmen oder beim Fasten, genug zu haben und vor allem: durch Christus genug zu sein. So, als wollte er sagen:

- Ich bin ein Gedanke Gottes, trotz aller Unzulänglichkeiten mehr geliebt, als ich das manchmal glauben kann.
- Ich kann, ich darf über mich hin-



so groß. Sie müssen sich ja vom normalen Text abheben.

Schwarz oder bunt?

Die beste Lesbarkeit ist bei schwarzer Schrift auf weißem Untergrund gegeben. Farbige Papier oder farbig unterlegter Text erschwert das Lesen. Kontrastreichtum ist für eine gute Lesbarkeit wesentlich. Wo bei weiße Schrift auf schwarzem Grund (negativ gesetzter Text) zwar denselben Kontrast bietet, diese Variante aber trotzdem schwer lesbar ist. Gegen farbigen Text (insbesondere für Überschriften) ist nichts einzuwenden, wenn sich die Schrift gut vom Untergrund abhebt. Doch Vorsicht bei zu kleiner Schrift, die farbig aus der Skala gedruckt wird. Selbst leichteste Ungenauigkeiten beim Druck können sogenannte

Größere Zeilenabstände machen das Lesen leichter. Sind die Zeilen zu eng aufeinander, wird der Text schwer lesbar. Wenn der sogenannte Durchschuss vergrößert wird, ist der Text besser lesbar.

Die wichtigste Grundregel für die Typographie lautet: Lesbarkeit. Alle Kreativität, Technik und Originalität der Gemeindebriefmacher sind der Lesbarkeit unterzuordnen.

Die wichtigste Grundregel für die Typographie lautet: Lesbarkeit. Alle Kreativität, Technik und Originalität der Gemeindebriefmacher sind der Lesbarkeit unterzuordnen.

Die wichtigste Grundregel für die Typographie lautet: Lesbarkeit. Alle Kreativität, Technik und Originalität der Gemeindebriefmacher sind der Lesbarkeit unterzuordnen.

Die wichtigste Grundregel für die Typographie lautet: Lesbarkeit. Alle Kreativität, Technik und Originalität der Gemeindebriefmacher sind der Lesbarkeit unterzuordnen.

Breit laufende Schriften wie Arial sind besser lesbar als schmal laufende Schriften wie Arial Narrow. Die Schriftgröße ist übrigens dieselbe!

Die wichtigste Grundregel für die Typographie lautet: Lesbarkeit. Alle Kreativität, Technik und Originalität der Gemeindebriefmacher sind der Lesbarkeit unterzuordnen.

Die wichtigste Grundregel für die Typographie lautet: Lesbarkeit. Alle Kreativität, Technik und Originalität der Gemeindebriefmacher sind der Lesbarkeit unterzuordnen.

Eine Veränderung der Laufweite verändert die Lesbarkeit. Texte mit einer reduzierten Laufweite der Buchstaben sind weniger gut lesbar als gesperrte Texte.

Blitzer verursachen, die den Text unscharf erscheinen lassen. Besser ist es, farbigen Text in Sonderfarben (HKS oder Pantone) zu drucken.

Abstände vergrößern

Je weiter die Buchstaben auseinander sind, desto besser ist die Lesbarkeit. Durch ein leichtes Erhöhen des Zwischenraums zwischen den Buchstaben (gesperrter Text) lässt sich die Lesbarkeit erhöhen. Dasselbe gilt für breit und schmal laufende Schriften. Die Schriftgröße von Arial kann, um gleich gut lesbar zu sein, erheblich kleiner sein als die schmal laufende Arial Narrow. Ferner erhöht ein größerer Zeilenabstand die Lesbarkeit. Vergrößert man den Abstand zwischen den Zeilen, kann man dafür die Schriftgröße etwas reduzieren.

Alles ganz normal

Eine lesbare, unspektakuläre Schrift, wenige unterschiedliche Schriftschnitte und gewöhnliche Schrift sind über das Genannte hinaus der Garant für einen lesbaren und schön gestalteten Text. Schnörkelschriften, Frakturschriften etc. sind für einen Gemeindebrief nicht geeignet. Und überlassen Sie das Wertes den Lesern! Hervorhebungen sind in der Regel unnütz. Kursive Elemente, Unterstreichungen und Spezialeffekte machen den Text nur unruhig und schwer lesbar. Ein Kampf für die Augen sind außerdem Texte in Großbuchstaben (Versalien) oder Kapitälchen. Alles ganz normal ist am schönsten und am besten lesbar – ganz normale Schrift, ganz normale Groß- und Kleinschreibung...

Dietmar Hauber

10 Tipps, die Sie in Ihrem Gemeindebrief beachten sollten:

1. Verwenden Sie keine stilvolle *Strukturschrift* und keine anmutende *Schwärzschrift*
2. Schreiben Sie auch keine **LÄNGEREN TEXTE IN VERSALIEN**
3. Gestalten Sie zurückhaltend mal mit **negativem Text**
4. Arbeiten Sie nicht mit Unterstreichungen im Text
5. Verzichten Sie auf Spezialeffekte wie **Schatten**, **Leuchten** oder **Kontur**
6. Layouten Sie nicht mit einem *wilden Mix aus unterschiedlichen* Schriften
7. Wechseln Sie Sie nicht dynamisch zwischen **Fett-** und **Normaltext**
8. Entwickeln Sie keine **furiosen Wechsel der Schriftgrößen**
9. Muten Sie Ihrer Leserschaft **keine zu kleinen oder ZU großen** Texte zu
10. Nutzen Sie eine **kontrastreiche** Schriftfarbe